

Sie puzzelt mit Millionen Steinchen

In unserer Serie stellen wir Ihnen einmal im Monat Handwerksberufe vor, die es kaum noch gibt. Diesmal: die **Mosaik-Künstlerin** Nicole Zäch aus Berlin

FOTOS: SABINE MOELLER · TEXT: MARTINA WIMMER

Eine ruhige Wohnstraße in Berlin-Wilmersdorf, ein modernes Fabrikgebäude. Wer bei Zäch klingelt, gelangt im Hinterhof in eine Werkstatt, die gerade mal so groß ist wie eine Einzimmerwohnung: Hier wird neuer Glanz für Schlösser in ganz Europa gefertigt. In manchen Anwesen gleich für zehn Zimmer und mehr. In anderen bringen Nicole Zäch, 36, und ihre Mitarbeiterinnen aber vor allem die Badezimmer, Schwimmbäder, Spas und Küchen zum Funkeln: mit Myriaden von Steinchen.

Nicole Zäch ist Mosaikkünstlerin. Und übt damit in einer weitgehend technisierten Branche ein Handwerk aus, das selten geworden ist. In ihrem Atelier empfangen den Gast plakative Beispiele ihres Könnens: Im Eingang zieht sich ein Blumenmosaik über die ganze Wand, wild ist es, ungestüm; und doch liegt Harmonie in der Anordnung und Eleganz. Im Raum nehmen einen schimmernde Porträt-Mosaik gefangen.

Zwei Arbeitstische füllen das Zimmer, in einer Regalwand lagert, nach Farben sortiert, der Rohstoff: quadratische Glasplättchen von Würfelzuckergröße, rasterförmig auf Unterlagen geklebt. So werden sie von den Herstellern geliefert. Das

einzig sichtbare Werkzeug weit und breit: eine Zange. Ihr Klacken begleitet unser Gespräch. Denn gerade schnippt eine Mitarbeiterin auf der einen Arbeitsfläche goldglänzende Steine für ein Tischmosaik rund. Auf der anderen wächst das Bild eines Totenschädels aus millimeterkleinen Glasstückchen in zehn Schattierungen zwischen Schwarz und Weiß. Was braucht man für ein Mosaik? „Kunstfertigkeit“, sagt Nicole Zäch, „Konzentration, schnelle Hände, Stressresistenz.“

Mit neunzehn, gleich nach dem Abitur, zog es die Münchnerin in die Welt. In London ist sie „hängen geblieben“. Ließ ihr Rückflugticket verfallen und suchte sich Jobs: als Aushilfe in einem T-Shirt-Designshop, bei MTV als Stylistin. Hauptsache, ich kann kreativ sein, so viel wusste sie seit ihrer Schulzeit und ihrem Kunst-Leistungskurs. Und weil sie jemand ist, der „Neues einfach ausprobiert“, besuchte sie einen Mosaik-Kurs an der Hampstead School of Art. Schon die erste Unterrichtsstunde zeigte: „Ich war von Anfang an schneller als alle anderen und habe sofort gespürt, was für Möglichkeiten die Sache birgt.“

Nach der dritten Stunde war sie der Lehrerin entwachsen. „Sie konnte mir nichts mehr beibringen.“ Zufällig lernte sie ►

Herrin der Steine „Es ist meditative Arbeit“, sagt Nicole Zäch über ihr Mosaik-Handwerk (großes Foto). **In Smaragdgrün** mit einem Hauch Weißgold glänzt ihr Bad (unten links). **Präzision** und Konzentration erfordert das Setzen der Steine (unten rechts)





„Ein Mosaik ist wie ein Maßanzug“

zeitgleich einen Architekten kennen, der ein Restaurant entwerfen sollte. Er lud sie zur Besprechung ein. Aus dem Meeting ergab sich mehr: Als sie mit den Plänen in der Tasche in Londons einzigem Mosaikladen nach passendem Material für die Gestaltung des Restaurants suchte, wurde dort der Chef auf die impulsive junge Frau aufmerksam. Noch ein Zufall mit Folgen: Die beiden bestückten das Restaurant schließlich gemeinsam – und Nicole Zäch begann als Auszubildende in seinem europaweit operierenden Fachbetrieb.

Fünf Monate lernte sie in London, zwei in Paris. Dann ihre erste große Bewährungsprobe: das Schloss eines Milliardärs in Schottland. Dahin geschickt wurde sie als Rettung eines Fliesenlegers, der am Verzweifeln war. „Ein Mosaik ist wie ein maßgeschneiderter Anzug, oft muss beim Verlegen nachgebessert werden“, erklärt Nicole Zäch ihren Einsatz. „Man hat eine Stunde Zeit, danach ist alles trocken und fest.“ Auf der Baustelle war sie die einzige Frau unter 200 Männern. Zum gelungenen Abschluss bot der Chef ihr an, in Spanien eine Filiale aufzubauen. Doch Nicole Zäch wusste jetzt: „Richtig gut bin ich, wenn ich die Kontrolle über alle Abläufe habe.“

So gründete sie mit 23 ihre eigene Firma im Londoner East End, ihr Nachbar war der weltberühmte Modedesigner Alexander McQueen. Zwei Jahre später wurde ihr Mietvertrag gekündigt, weil Banker nachrückten ins hippe Kreativviertel. Nicole Zäch war inzwischen schwanger, hatte ohnehin genug von London und zog nach Berlin. Sie kannte die Stadt nicht, dachte sich aber: „Hauptstadt, viele Architekten, das passt.“ Gut gefällt ihr auch, dass sie im bürgerlichen Westteil landete, fern aller Aufgeregtheit, auf halber Strecke zwischen ihrer Wohnung und der Schule für ihre mittlerweile zwei Kinder. Für ihre Arbeit setzt Nicole Zäch eigene Entwürfe um oder nutzt Fotos. Diese Vorlagen skizziert sie auf Packpapier. Und

auf dem Papier markiert sie Farbfelder. Darauf klebt sie die entsprechend geschnittenen und farblich passenden Steine. Spiegelverkehrt, denn das, was man in ihrer Werkstatt als Oberfläche sieht, kommt später an die Wand. Eine „meditative Arbeit“ sei das Kleben, sagt sie und habe weniger mit Geduld zu tun als mit konzentrierter Genauigkeit.

Nur die Handarbeit macht möglich, was Nicole Zäch in der Fachsprache „Moviemento“ nennt: Die Linien verlaufen in Wellen, viele Steine haben Schrägen – maschinelle Mosaik erlauben nur senk- und waagerechte Raster. Wer mit den Augen dem sanften Schwung der smaragdgrünen Steine folgt, die Nicole Zäch in ihrem eigenen Bad verlegt hat, sieht, dass in ihrem Handwerk eine Dynamik steckt, die Industrie-Produkte nie erreichen. Das Totenkopf-Mosaik auf dem Arbeitstisch ist übrigens der Auftrag eines Pariser Privatmanns. Wenn der Schädel auf die geplante Größe von 1,50 mal 1,50 Meter gewachsen ist, wird er in handgerechte Stücke zerteilt, verpackt, verschickt. Und Nicole Zäch fliegt hinterher, um das Mosaik vor Ort zu verlegen. Die Namen ihrer Kunden darf sie nicht nennen, viele kennt sie nicht mal, bei Großprojekten hat sie meist nur mit den Architekten zu tun. Aber sie weiß: Wenn ihre Kunden zum ersten Mal den Raum betreten, den sie geschaffen hat, werden ihre Augen funkeln – wie die Steine, deren Farben Nicole Zäch so liebt. ●

Was kostet Mosaik-Kunst?

Für einen Quadratmeter Mosaik mit Ornament zahlen Nicole Zächs Kunden ca. 1200 Euro, kleine Tischplatten fertigt sie ab 1000 Euro, Porträts ab 3000 Euro. www.zaechmosaike.com.

In der nächsten Folge (Heft 3) stellen wir Ihnen die Berliner Porzellan-Künstlerin Katy Jung vor.

Teamarbeit Was am Werkstisch in Berlin entsteht, schmückt Schlösser, Restaurants und Wohnungen in ganz Europa (links).
Stilleben Weiße und schwarze Steine, eine Zange: wenig Werkzeug, aber viel Arbeit bis zum fertigen Porträt (rechts)

